



104

102

108

098

113

093

053

003

99  
 Fleiß, damit er nicht innen werde, daß du mit  
 des Kaisers Tochter etwas zu schaffen habest, denn  
 wo er etwas vernimmt, wird er dich durch eine  
 schändliche Verläumdung einem schmähhlichen Tod  
 aufopfern. Ludwig versprach solches wohl in Acht  
 zu nehmen. Worauf sie beyde mit vielen Thränen  
 Abschied nahmen, und Ludwig verehrte seinem ge-  
 treuen Alexander ein Ringlein, welches ihm seine  
 Mutter gegeben, mit Bitte, solches in immer-  
 währendem Andenken seiner an dem Finger zu trä-  
 gen. Alexander nahm das Ringlein als ein Zeichen  
 wahrer Freundschaft an, befahl sie nochmalen Gott,  
 sich hoch verpflichtend, als ihr getreuer Freund zu  
 leben und zu sterben. Also begab sich Alexander,  
 nach genommenem Abschied in Egypten. Floren-  
 tina aber und Ludwig kehrten wieder heim.

So bald nun des Königs Sohn von Hispanien  
 hörte, daß Alexander hinweg sey, kam er zum  
 Kaiser und hielt um Dienst an, worin auch der  
 Kaiser willigte, und machte ihn an Alexanders Statt  
 zum Truchseß, und wurde hierauf von dem Mar-  
 schall bei dem Ludwig zu wohnen angewiesen; ob  
 sich zwar Ludwig sehr dawider setzte, mußte er es  
 doch endlich geschehen lassen. Ludwig hütete sich  
 zwar vor Geydon so gut er konnte, und besuchte  
 des Kaisers Tochter lange Zeit nicht; doch wagte  
 er es endlich einmal, und gieng zu ihr, welches  
 Geydon sogleich innen wurde, und suchte wie er  
 ihn zu Schanden bringen könnte, indem er erfuhr,  
 daß König Alexander solches zuweg gebracht. Als  
 nun auf eine Zeit der Kaiser den Alexander in Ge-  
 genwart Geydons sehr lobte, redete Geydon also  
 zu dem Kaiser: Allergnädigster Herr, wie mag  
 Euer Majestät Alexander so sehr loben, welcher  
 doch Euer Majestät mehr schmerzenden Schaden zu-  
 gefüget, als erfreulichen Nutzen geschafft; denn  
 durch sein böß, tückisches Anstiften hat Ludwig  
 Euer Majestät einzige Tochter und Erbin des Reichs

G 2

Ende

Anfang